



Jugendwohnen 55 Verhaltenskodex in einfacher Sprache

1. Verhaltenskodex des Jugendwohnen 55 - Übersetzung

Darum geht es:

Das Schutzkonzept schützt Jugendliche und Betreuende. Die Jugendlichen sind dann besser vor sexuellen Angriffen geschützt.

Alle Mitarbeitenden im Jugendwohnen 55 müssen das lesen und sich daran halten.

Neue Mitarbeitende müssen den Verhaltenskodex kennen und unterschreiben.

Alle Mitarbeitenden müssen nachdenken was sie tun. Wer sich nicht an die Regeln hält, bekommt Probleme.

Alle Menschen im Paul Gerhardt Werk müssen immer wieder neu was dafür lernen.

2. Diskriminierung, Missionierung und Manipulation

Diskriminierung ist, wenn Menschen zum Beispiel wegen ihrer Hautfarbe anders behandelt werden.

Diskriminierung verboten!

Missionierung ist, wenn andere Menschen wollen, dass Jugendliche glauben, was sie selbst glauben.

Die Menschen wollen dann zum Beispiel, dass die Jugendlichen an ihren Gott glauben oder an ihre Partei.

Sie überschütten die Jugendlichen mit ihren Worten ohne andere Worte zu hören.

Missionierung verboten!

Manipulation heißt zum Beispiel, dass andere Menschen ihre Gedanken in den Kopf der Jugendlichen bringen ohne dass die Jugendlichen das merken. Später glauben dann die Jugendlichen, dass es ihre Gedanken sind.

Manipulation verboten!

Menschen-Rechte

Jeder Mensch auf der Welt hat Rechte.

Sie sind für alle Menschen gleich.

Denn alle Menschen sind gleich viel wert.

Und deshalb haben sie die gleichen Menschen-Rechte.

Alle müssen gut behandelt werden.



Menschen-Rechte sind zum Beispiel:

- o Niemand darf ohne Grund eingesperrt werden.
- o Jeder darf seine Meinung sagen.
- o Frauen und Männer sind gleichberechtigt.

Rechte von Kindern und Jugendlichen:

Alle Jugendliche auf der Welt haben Rechte. Rechte sind wichtig. Rechte schützen die Jugendlichen, damit es ihnen gut geht.

Die Rechte sind zum Beispiel

Alle Jugendlichen haben die gleichen Rechte wie andere Jugendliche.

Alle Jugendliche sollen genauso behandelt werden wie andere Jugendliche.

Alle Jugendlichen sollen sicher aufwachsen.

Alle Jugendliche sollen gesund bleiben.

Niemand darf Jugendlichen wehtun.

Die Meinung von Kindern und Jugendlichen ist wichtig.

Wir sind einverstanden damit, wie die Jugendlichen sind.

Hier ist ein sicherer Ort.

Es ist verboten einen Menschen schlechter zu behandeln als einen anderen Menschen.

Mädchen und Jungs haben die gleichen Rechte. Jungs dürfen Jungs lieben.

Mädchen dürfen Mädchen lieben.

Das Jugendwohnen 55 hält sich auch an andere Regeln. Sie heißen: Code of Ethics und die globale Definition der Sozialen Arbeit (siehe Anhang).

3. Private Dinge der Mitarbeitenden in der Arbeit

Die Betreuenden dürfen den Jugendlichen keine privaten Kontakte geben.

Sie dürfen ohne Erlaubnis keine Dinge über andere Betreuende erzählen.

Betreuende erzählen nur über sich, wenn es für den Jugendlichen wichtig ist.

Die Betreuenden dürfen die Jugendlichen nur bei der Arbeit treffen.

Manchmal trifft man sich aber zufällig.

Beim zufälligen Treffen müssen sich die Betreuenden korrekt verhalten und den anderen Betreuenden Bescheid sagen.

Wenn Jugendliche mal nicht mehr bei uns wohnen, dürfen die Betreuenden einen Jugendlichen treffen. Die Betreuenden müssen das den anderen Betreuenden dann sagen.



4. Spezielle Situationen mit den jungen Menschen

Alle Betreuenden kennen alle Termine.

Wir sagen den Jugendlichen Bescheid, wenn wir in ihre Wohnung kommen.

Bevor die Betreuenden in die Zimmer gehen klopfen sie.

Nur wenn es wichtig ist, dürfen die Betreuenden die Jugendlichen sehr früh oder sehr spät treffen. Die Betreuenden sagen dann den anderen Betreuenden Bescheid.

Wenn wir uns große Sorgen machen, kommen wir auch ohne Klopfen in das Zimmer der Jugendlichen.

Die Betreuenden müssen sich in den Wohnungen der Jugendlichen richtig verhalten.

Die Jugendlichen müssen ganz angezogen sein wenn die Betreuenden kommen.

Bei Aktionen mit Übernachtung zum Beispiel bei einer Sommerreise:

Es kommen immer mehrere Betreuende mit.

Betreuende und Jugendliche schlafen nie im gleichen Zimmer.

Jugendliche dürfen mit den Betreuenden über Liebe oder Sex reden. Es geht um Informationen zu Liebe oder Sex. Es muss für alle Okay sein.

5. Sprache und Körpersprache

Betreuende dürfen mit Worten, Händen und Blicken den Jugendlichen nicht schaden.

Das gilt für Körper und Geist.

Jeder Mensch sieht Dinge anders.

Weil man anders groß geworden ist.

Das muss berücksichtigt, und darüber nachgedacht werden.

Die Sprache muss passen.

Das hängt von der Situation ab.

Die Betreuenden bleiben dabei echt.

Sie spielen kein Theater und keine Rolle.

6. Körperkontakt

Körperkontakt ist nur in besonderen Situationen möglich.

Das muss vorher vereinbart werden.

Mögliche Körperkontakte sind z.B.:

- kurze Umarmung
- Anfassen an der Schulter
- Anfassen am Arm

Nur wenn der Jugendliche das möchte.

Nur wenn der Betreuende das möchte.



Körperkontakt muss mit der Arbeit zu tun haben.
Es muss dem Jugendlichen helfen.
Es darf nicht dem Betreuenden helfen.

7. Kleidung

Die Betreuenden sollten in jeder Situation korrekte Kleidung tragen.
Wenn die Betreuenden nicht korrekt gekleidet sind, kann man mit den Betreuenden darüber sprechen.

8. Krisen und starke Emotionen

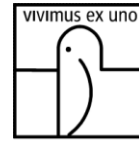
Alle Jugendlichen dürfen ihre Gefühle zeigen.
Die Betreuenden geben dafür die Möglichkeit.
Die Betreuenden dürfen die Gefühle der jungen Menschen nicht ausnutzen. Die Betreuenden dürfen niemanden damit erpressen.
Die Betreuenden sollen mit den Gefühlen und Problemen professionell umgehen. Die Betreuenden dürfen sich vom Team dafür Hilfe holen. Die Jugendlichen können auch mit darüber entscheiden.
Für besonders schwierige Situationen (zum Beispiel bei einem großen Streit mit Gewalt) gibt es einen Plan im Jugendwohnen 55. Der Plan kann den Jugendlichen und den Betreuenden helfen.

9. Geheimnisse

Ein Geheimnis ist eine Information, die niemand anderem erzählt werden darf.
Gefährliche Geheimnisse, werden dem Team oder der Einrichtungsleitung erzählt.
Die Jugendlichen wissen das vorher.
Die Betreuenden dürfen den jungen Menschen keine Geheimnisse erzählen.
Alles was die Jugendlichen mit den Betreuenden machen und bereden, dürfen sie anderen Menschen erzählen.

10. Verliebtheit zwischen Betreuende und Jugendliche

Betreuende und Jugendliche dürfen kein Paar sein.
Wenn sich Betreuende in Jugendliche verlieben, darf er es den Jugendlichen nicht gezeigt werden. Betreuende müssen es der Chefin und vielleicht auch dem Team erzählen.



Der Betreuende muss vielleicht vom Jugendwohnen 55 weggehen.
Wenn der Jugendliche den Betreuer liebt kann er das mit allen besprechen.
Wenn die Zusammenarbeit zwischen Betreuenden und Jugendlichen deshalb schwierig wird, dann macht ein anderer Betreuer die Betreuung.

11. Sexualpädagogische Gespräche

Manchmal ist es wichtig über Sex zu sprechen.
Dabei geht es immer um die Fragen der Jugendlichen. Es geht nicht um die Fragen der Betreuenden.
Spezialisten können dabei helfen über das Thema Sex zu sprechen.
Ein Mal im Jahr macht das Jugendwohnen 55 ein Info Treffen zum Thema Sex. Das ist freiwillig.
In den Gesprächen über Sex sprechen die Jugendlichen und die Betreuenden nur über allgemeine Informationen zum Thema Sex. Private Informationen zum Thema Sex werden nicht besprochen.
Wen die Jugendlichen lieben ist ihre Sache. Die Jugendlichen werden akzeptiert so wie sie sind.

12. Geschenke und Vergünstigungen

Keiner muss Geschenke machen. Bei Geschenken muss keiner etwas dafür geben. Zusammen Essen oder Kaffee trinken ist normal. Das Büro bezahlt normalerweise. Einladungen von den Jugendlichen zum Essen oder Geschenke an die Betreuenden sind Okay.
Mit Geschenken möchten viele Danke sagen. Die Geschenke dürfen nicht mehr als 10€ kosten. Sie müssen eher selten sein.
Geschenke für Geburtstag und Abschied sind vom Jugendwohnen 55. Sie kosten nicht mehr als 10€. Das Büro bezahlt das.
Alle Geschenke sind vom Jugendwohnen 55 und nicht von einzelnen Betreuenden.
Wenn Betreuende etwas von sich abgeben möchten, dann können sie es ans Jugendwohnen 55 geben. Das Jugendwohnen 55 kann es dann an Jugendliche weitergeben.

13. Was ist für Freiwillige und andere möglich oder nicht möglich

Am Anfang müssen die, die mit den Jugendlichen zusammen arbeiten die Regeln vom Jugendwohnen 55 kennenlernen.



Um die Regeln kennenzulernen müssen alle am Anfang zu einem Kurs gehen. Handwerker sollen nicht mit den Jugendlichen allein in der Wohnung sein. Wenn es nicht anders geht und die Handwerker alleine sind, werden sie kontrolliert. Betreuende reden mit den Freiwilligen über die Treffen zwischen Jugendlichen und Freiwilligen. Es wird einzeln geschaut welche Termine die Freiwilligen begleiten können. Wenn Freiwillige oder Menschen mit denen die Jugendlichen zusammen arbeiten etwas falsch machen, sprechen wir im Team darüber.

14. Folgen, wenn sich Jugendliche nicht an die Regeln halten

Wenn Jugendliche sich nicht an die Regeln halten, kann es Folgen haben. Diese Folgen nennt man Konsequenzen.

Die Betreuenden müssen darüber nachdenken, welche Wirkung das auf den Jugendlichen hat.

Konsequenzen sollen dem Jugendlichen helfen zu lernen und beim nächsten Mal anders zu handeln.

Die Jugendlichen und Betreuenden kennen die Rechte, Regeln und Pflichten. Das Team entscheidet zusammen über die direkten Konsequenzen, wenn ein Jugendlicher die Regeln nicht einhält.

Die Konsequenzen müssen passend sein. Die Betreuenden müssen nicht immer sofort eine Konsequenz finden, sondern können auch erst überlegen.

Es darf dabei keine Gewalt geben oder die Jugendlichen als Person beleidigen. Die Konsequenzen müssen besprochen werden.

Wenn Jugendliche sich gar nicht an die Regeln halten und Konsequenzen bekommen, dann wird das der Chefin, dem Jugendamt und den Vormündern gesagt.

15. Mitmachen und Mitentscheiden und Beschwerden

Das Jugendwohnen 55 arbeitet weiter daran, dass die Jugendlichen mitreden und mitentscheiden können. Das soll auch auf Papier festgehalten werden.

Es gibt einen Fragebogen den die Jugendlichen ausfüllen können. Den Fragebogen sollen alle beantworten, bevor die Jugendhilfe beendet wird. Am besten beantworten sie die Fragen alle sechs Monate.

Alle bekommen beim Einzug einen Flyer mit Informationen, wie sie sich beschweren können, wenn etwas nicht gut ist. Es gibt einen Beschwerdebriefkasten im Büro.



Die Jugendlichen arbeiten zusammen mit den Betreuenden weiter an einem Plan, wie sie sich beschweren können und ihre Wünsche sagen können.

Die Betreuenden überlegen einmal im Jahr, ob etwas am Verhaltenskodex verändert werden soll.

Wenn die Betreuenden sich nicht an die Regeln halten und Probleme damit haben, reden sie darüber im Team oder der Supervision.

Alle sollen sich gut damit fühlen, zu sagen, was gut oder schlecht läuft.

Auf dem Papier VR501 kann man lesen, was passiert, wenn sich die Betreuenden gar nicht an die Regeln halten und schlimme Fehler machen.

Wenn die Betreuenden sich öfter nicht an Regeln halten und das auch nicht wollen hat das Konsequenzen. Dann können sie ihre Arbeit verlieren und eine Anzeige bei der Polizei bekommen.